

K R I T I K

Magazin Klassik 26.08.06:

VAUGHAN WILLIAMS' ROMANTISCHE TUBA

[...] Das 1923 zusammengestellte Medley aus diversen Sea Songs arrangierte der Komponist 1942 für Symphonieorchester. Es beleuchtet einen Aspekt des kompositorischen Schaffens von Vaughan Williams, die Beschäftigung mit dem englischen Volkslied. Hilgers geht das muntere Stück griffig an und fordert vom Orchester ein schwingvolles Tempo mit viel Spielwitz und Elan, wobei die differenzierte Orchestrierung sehr farbig zur Geltung kommt. So spritzig hat der Rezensent dieses Stück selten gehört.

Diese Spritzigkeit und das blutvolle Spiel des Brandenburgischen Staatsorchesters adaptiert Dirigent Michael Luig für das Tuba-Konzert, in dem Walter Hilgers den Solistenpart übernimmt. Er tut dies äußerst konzentriert und seine Virtuosität stellt er immer in den Dienst eines konturierten Spiels, das in keinem Satz die Phrase abreißen lässt. Die momentan greifbaren Aufnahmen, darunter die des Widmungsträgers des Konzerts, Philip Catelinet, lassen im langsamen Satz, der Romanza, immer ein wenig die geforderte Weichheit der Linie und die Flexibilität des Tons vermissen.

Diese Aufnahme mit Hilgers scheint derzeit tatsächlich die einzige zu sein, deren Interpretation der Romanza die gelungenste, weil mit der größten Zartheit gespielt, ist. Dirigent Luig hat zudem die Partitur extrem genau studiert und arbeitet mit dem Orchester vor allem die neuen harmonischen und die rhythmischen Elemente in der Musik des Komponisten der 50er Jahre heraus, wie man sie vor allem in der 8. Symphonie, die dem Tuba-Konzert zeitlich nahe steht, findet. Die Ecksätze gewinnen mehr Tempo, sind kantiger genommen als in den anderen Aufnahmen. Für die Romanza aber lassen sich Hilgers und Luig Zeit, was dem Konzert als Ganzes enorme Binnenspannung verleiht und zudem die Sätze wunderbar ausbalanciert.

Besonders interessant ist diese Aufnahme hier nicht zuletzt, weil Hilgers im ersten Satz die Original-Kadenz des Manuskripts spielt. Zuletzt die 5. Symphonie von 1938-1943. Hinter den zahlreichen Aufnahmen dieser Symphonie von englischen Kollegen braucht sich das Brandenburgische Staatsorchester nicht zu verstecken. Zwar mag die Blechbläsersektion nicht immer mit der nötigen intonatorischen Sicherheit aufwarten, die vor allem dem Scherzo sein schattenhaftes Profil verleiht. Zwar greift Hilgers, der nun wieder zum Taktstock greift, das Scherzo stellenweise auch ein wenig zu zügig und gehetzt an und den großen Bogen der Romanza spaltet er in zu viele Einzelabschnitte auf, wo sie doch viel geschlossener wirken müsste.

Doch vor allem die Außensätze bestechen durch das Herausarbeiten der delikaten Harmonik und, im letzten Satz, durch wunderbar ausgelotete Transparenz der Faktur, wenn gleich auch hier das Tempo wiederum ein Quäntchen zu schnell erscheinen mag und Hilgers vor allem den Streichersatz allzu sehr betont. [...]

Erik Daumann